Zu den Anfängen des VHF- / UHF- Contestens an der TH/TU Dresden

Dr.-Ing. Ulrich Bergt - DL1DXA – S07 –
17. Juni 2013

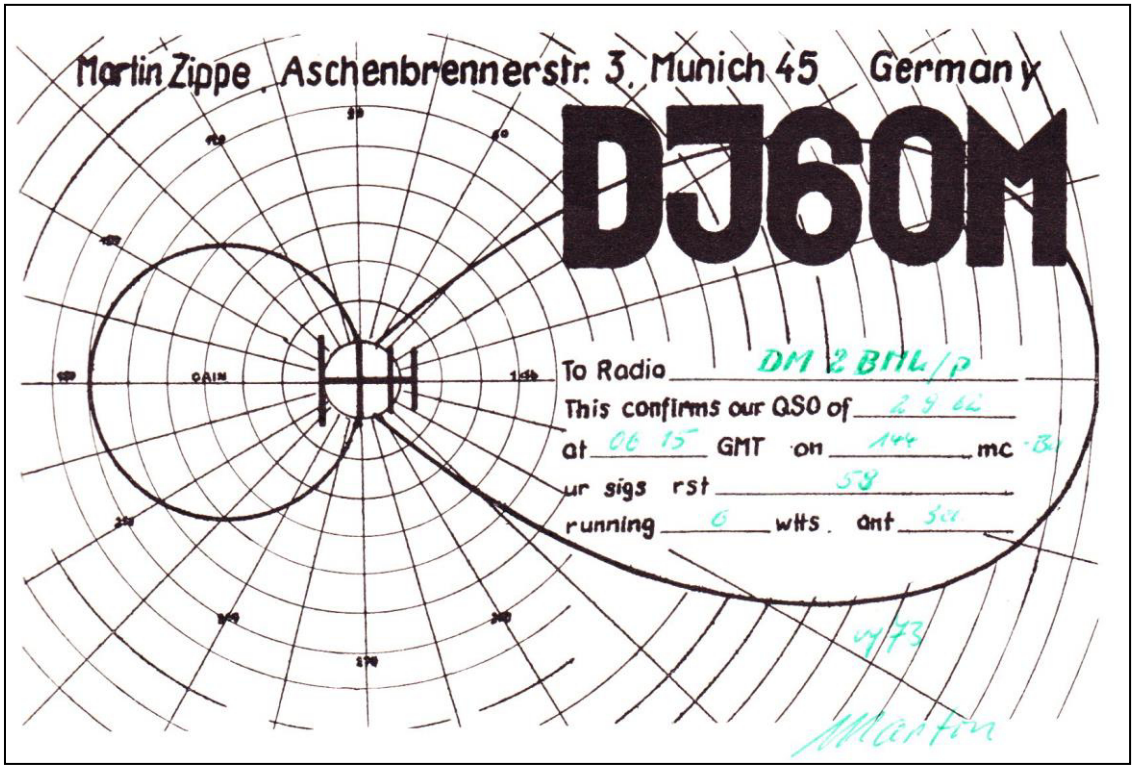
Zu Beginn des Frühjahrssemesters 1956 fanden sich sieben Studenten des zweiten Semesters Elektrotechnik der Technischen Hochschule Dresden, um sich dem Amateurfunk zu widmen. Das Jahr gilt unter unseren Oldtimern als Start des Amateurfunks an der TH Dresden.

Es ist jedoch schwer vorstellbar, dass es vor dem zweiten Weltkrieg keine Amateurfunkinteressierte an der TH Dresden gab. Das Institut für Schwachstromtechnik der TH Dresden A24, Helmholtzstr. 9 (jetzt Görgesbau) unter Leitung von Prof. Barkhausen besaß ab 1926 die Rufzeichen K-I9, EK4AAT und D2CN für eine vom Deutschen Reichspostministerium (DRP) genehmigte Funksendeanlage, wenn auch ohne Amateurfunkbetrieb. Bereits 1925 gab es den Funktechnischen Verein Dresden, Gottleubaer Str. 4, A21 Dresden. Vorsitzender war der Physiker Dr. Max Sende (*30.5.1895), der 1917 an der TH Dresden promovierte und von 1960 bis 1962 als Titularprofessor für Allgemeine Elektrotechnik an der Hochschule für Verkehrswesen (HfV) Dresden wirkte. Sende arbeitete eng mit dem Barkhausen-Schüler Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Lunze (1917 – 2010) zusammen, der „Allgemeine Elektrotechnik" an der TH/TU Dresden lehrte.

Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Mansfeld (1913 – 2011) hatte enge Kontakte zu Amateurfunkern im Dresdner Raum [3]. Schon als Siebzehnjähriger erhielt Mansfeld die Silberne Ehrennadel des Deutschen Funktechnischen Verbandes (1931) [6]. Magnifizenz Prof. Dr. Werner Gruner (1904 – 1995) berichtete zum zweiten Jahrestag von DM3KML im Jahre 1958, dass er in den 1920er Jahren die Audionversuchserlaubnis erworben hätte. Prof. Dr.-Ing. habil. Fritz Wiegmann (1924 - 2003), der 1965 zum Professor für Informationsübertragung an der TU Dresden berufen wurde, war Mitglied im DASD.

Auch in der Fachrichtung Physik gab es an deutschen Universitäten und Hochschulen etliche Funkamateure. Bekanntestes Beispiel ist der technische Physiker Prof. Dr. Abraham Esau (1884 – 1955, DE 0200, EK4AAL, D2CO), der an der Universität Jena lehrte und der erste Präsident des Deutschen Funktechnischen Verbandes (DFTV) war, welcher am 28.7.1925 gegründet wurde.

Von den ersten sieben des Jahres 1956 hatte nur Martin Zippe eine Amateurfunklizenz (DM3KIJ, Bürgel/Thüringen). Er wurde erster Stationsleiter der TH-Klubstation DM3KML, die am 13. Oktober1956 durch die Deutsche Post abgenommen wurde.



QSL-Karte des Stationsgründers von DM3KML: Martin Zippe (1962)

Martin (DM2AUL) verblieb nur fünf Semester an der TH Dresden und wechselte danach zur Postfachschule, später Ingenieurschule für Post und Telekommunikation, nach Leipzig. Danach war er bei Rügen Radio beschäftigt (DM2ARA) und 'verzog' im Sommer 1960 nach München.[1])

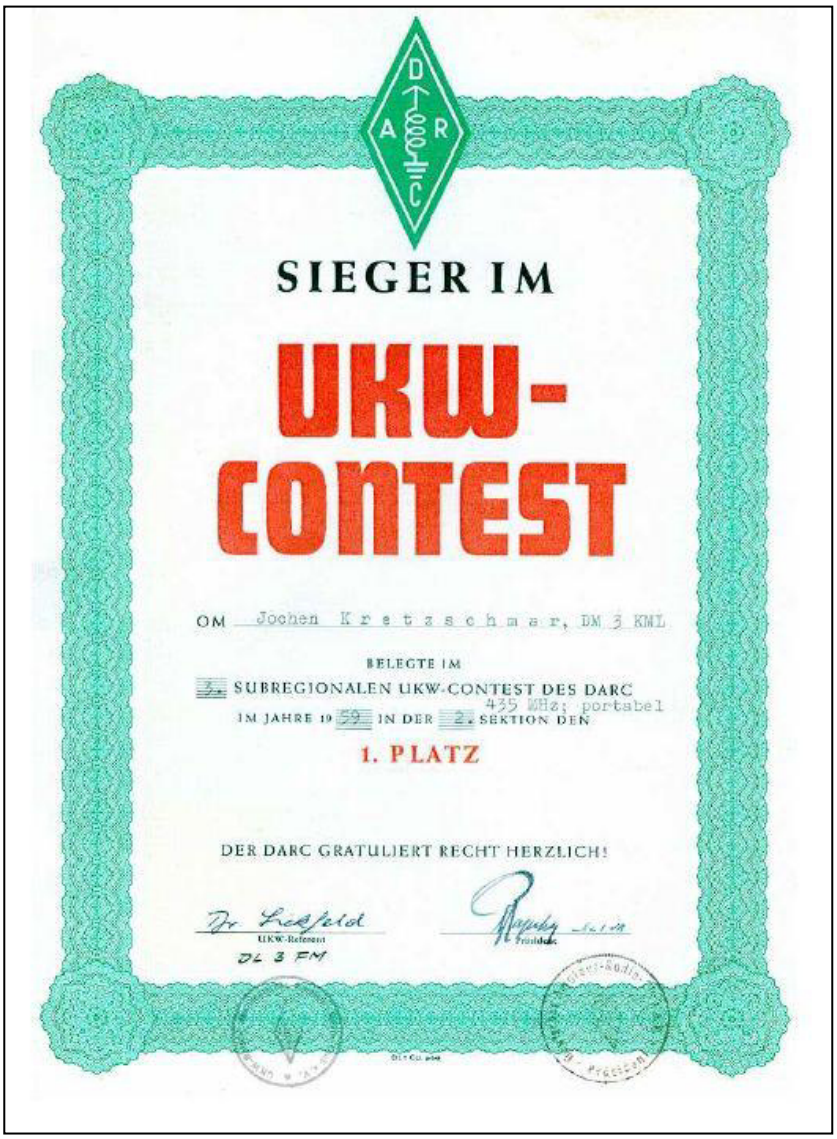
Nach Martins Weggang 1958 wurde Jochen Kretzschmar Stationschef. Jochen war gleichzeitig UKW-Verantwortlicher.

Während die meisten Funkmamateure zu jener Zeit sich ausschließlich der Kurzwelle zuwandten, lag bei DM3KML von Anfang an ein starker Fokus auf dem 2m-Band und den Dezimeterwellen. Begünstigt wurde dies durch den damaligen Leiter des Instituts für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Hans Frühauf (1904 – 1991), der eigens einen Mitarbeiter[2]) zur Unterstützung der Amateurfunkstation benannte. Auch hatte ein Nationalpreisträger und Oberingenieur namens Ernst Augustin (1902-1961) starkes Interesse an den Dezimeterwellen. Der Rundfunk- und Fernsehpionier der zwanziger und dreißiger Jahre Augustin war technischer Leiter des „Adlershofer Fernsehstudios" und unterstützte ebenfalls unsere Amateurfunkprojekte.

[1]) Martin verstarb im Dezember 2012 im Alter von 76 Jahren. Seine xyl Lucie (DF3CJ) wohnt noch in München, scheint aber ihre Lizenz abgegeben zu haben. Martin entwickelte und baute nahezu alle seine QRP-Geräte von KW bis SHF selbst. Er hatte einen Zweitwohnsitz in North Port / Florida und das Rufzeichen AF4ID (ex AB6VL). Er war aktives Mitglied des OV München-Nord des DARC (C12) und des Aero-Clubs München e. V.

[2]) Dipl.-Ing. Immo Fischer

Im Jahr 1959 begann eine rege Contesttätigkeit auf 2 m und 70 cm. Kein geringerer als Karl Rothammel, DM2ABK, Autor des bekannten Antennenbuches, empfahl 1958 der TH Dresden den Fichtelberg: „Es ist die Idealposition für den europäischen Spitzenreiter.“ 48 Jahre danach sollten sich Karls Worte bewahrheiten mit dem ersten Platz in Europa von DM7A beim IARU Region-1-UHF-Contest. Karl war auch UKW-Manager und schrieb laufend Beiträge im Funkamateur. So teilte er im Märzheft 1959 mit, dass DM3KML bei Contesten vom Fichtelberg funkt und informierte sogar noch das benachbarte Ausland. Der Fichtelberg wurde damals von den DM3KMLern liebevoll ‚Mons pinae‘ genannt, später kurz ‚Mons‘. Zwei Generationen danach hieß der Slogan: „Der Fichtelberg – das Höchste im Osten“.


SIEGER IM

UKW-CONTEST

OM Jochen Kretzschmar, DM 3 KML

BELEGTE IM

3. SUBREGIONALEN UKW-CONTEST DES DARC

IM JAHRE 19 59 IN DER 2. SEKTION DEN 435 MHz: portabel

1. PLATZ

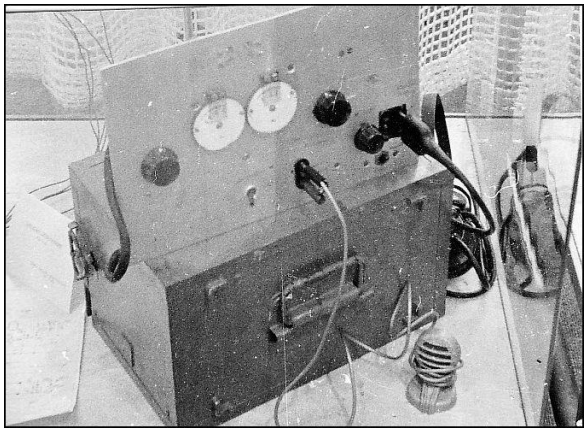
DER DARC GRATULIERT RECHT HERZLICH!

Dr. Lichfeld
UKW-Referent
DL 3 FM

Erster Platz von DM3KML beim 3. Subregionalen UKW-Contest des DARC September 1959, 70cm, Portabelklasse – 1.447 Punkte ODX: 310 km

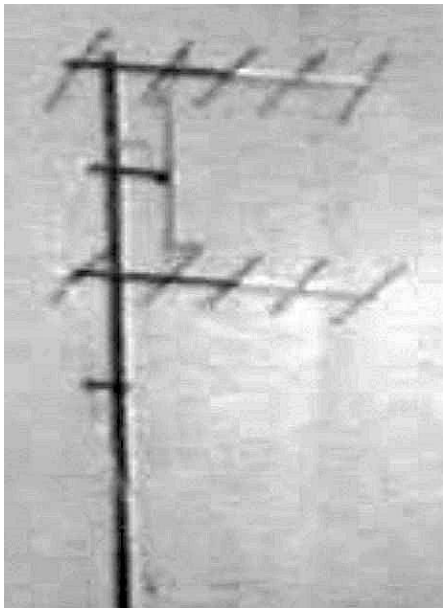
Damals gab es bei UKW-Contesten noch keine Trennung zwischen Ost- und Westdeutschland.
1959 modifizierte man zum 1. August die Calls der Kollektivstationen: Klubrufzeichen, wie DM3KML, wurden abgeschafft und das ‚K‘ entfernt. Der Stationsleiter hatte nunmehr das Call DM3ML. Alle ‚Mitbenutzer‘ erhielten eigene Rufzeichen durch einen weiteren Buchstaben nach der Zahl und zwar in alphabetisch absteigender Reihenfolge, also DM3ZML, DM3YML, DM3XML, …[3]) Diese Änderung wurde in Ostdeutschland von den meisten begrüßt, bei DM3KML hingegen versuchte man, das 3KML-Call über einen Sonderstatus beizubehalten, was jedoch scheiterte.
Im Herbst 1961 gab es eine weitere Änderung, die aber keinen Einfluss auf den Amateurfunk hatte: Die Technische Hochschule Dresden erhielt den Status einer Technischen Universität.

[3]) Der Buchstabe ‚A‘ wurde später für Ausbildungsfunkbetrieb freigehalten.



70-cm-Technik: Umgebautes Dezitelfon, rechts unten: Kristallmikrofon

Für 70 cm nutzte DM3KML umgebaute Dezi-Telefone DT921 des Sachsenwerks Radeberg. Sie waren bestückt mit zwei Stahlröhren 6AC7 mit Oktalsockel und zwei Wehrmachtsröhren LD1 für die Luftwaffe. Dieses Funksprechgerät für den Frequenzbereich 485 - 565 MHz, AM, P=0,6W war keine Neuentwicklung, sondern streng genommen eine Weiterentwicklung des Wehrmacht-Funkgeräts DMG 2 T "Elster" der Firma Lorenz. Der TX war einstufig und der RX ein Pendelaudion.



Die höchste 70-cm-Antenne der DDR (1959)

Wesentlich moderner war die 2-m-Technik. Durch die Einführung des UKW-FM-Hörrundfunks waren Bauteile, Baugruppen und Schaltungskonzepte leicht verfügbar. Der RX basierte auf dem Konverterprinzip. Als ‚Nachsetzer' diente ein 'Emil'. Als der Autor (damals DM3YSG) als 17-jähriger im Sommer 1960 Heinz Morawa, DM2ABL, in Dresden auf der Leipziger Straße 14 besuchte, präsentierte Heinz nach einem DX-QSO auf 20 m seinen super aufgebauten 2m-Konverter mit Röhren. Er sah aus, wie aus dem Ei gepellt. Heinz war Entwicklungsleiter im damaligen Funkwerk Dresden. - Eine Röhren-PA für 144 MHz zu bauen, war seinerzeit nicht so schwierig, wie man heute glauben möge. Strahlungsgekühlte Sendedoppeltetroden mit gemeinsamem Schirmgitter, wie SRS 4451, SRS 4452, …, wurden im Werk für Fernsehelektronik Berlin gefertigt und waren beschaffbar.

Von 1959 bis 1965 nutzten die 3MLer neben dem Mons auch andere UKW-Contest-Standorte:

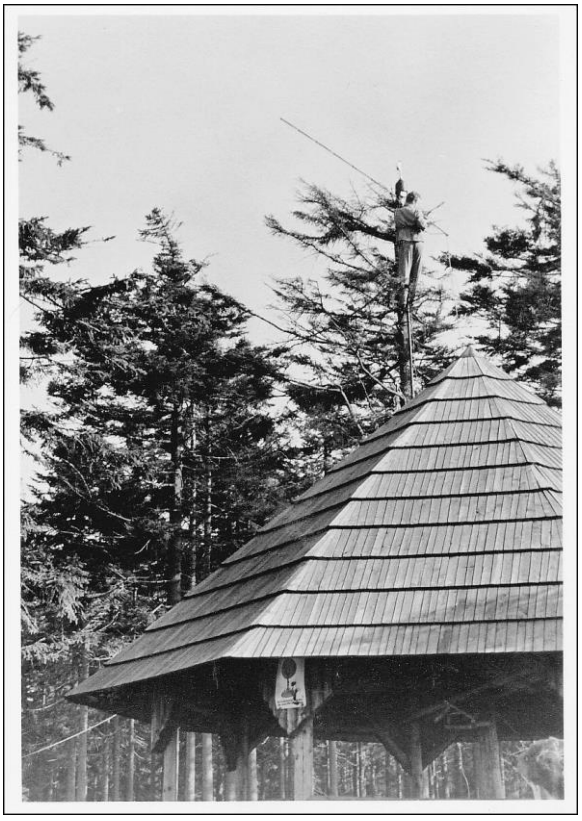
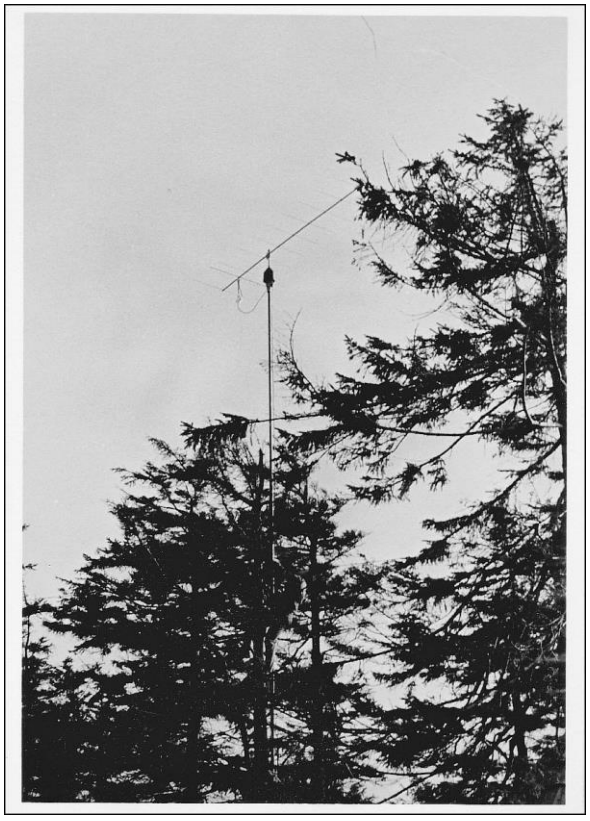
- Hochwald (1959-07)
- Pöhlberg (1960-03, 1960-05)
- Auersberg (1960-07)
- Aschberg (1960-09, 1961-03, 1962-05, 1962-09)

Heinrich, DM2ARL/p, im 2m-Contest auf dem Fichtelberg im September 1959, 22 QSOs, 10.047 Punkte, Platz 3 in DM

Newcomer Eike, DM3ML/p, 1960 auf dem Mons (1214 m). Eike war später DM2BUL, Y22UL, DL2DUL und DM3ML und ab November 1990 Distriktvorsitzender im Freistaat Sachsen und Träger der Goldenen Ehrennadel des DARC.

1965/66 bestritt man bei DM3ML die Conteste vom Großen Winterberg (556 m) nahe der böhmischen Grenze in der Sächsischen Schweiz, wobei nicht ganz die Punktzahlen des Fichtelbergs erreicht wurden.

1967/68 wurde zum Kahleberg (904 m) gewechselt. Die Technik bestand immer noch aus einem CO-AM-Sender (gewiss für diese Zeit nicht mehr Stand der Technik), die PA war mit einer SRS 4451 (entspricht der QQE 06/40) bestückt, als Modulationsverstärker diente der legändere MV23 mit 2 Stück EL12N im Gegentakt, Strom kam aus einem Generator, Unterkunft gab es in der Schutzhütte und nicht wie später bei DL0WSW im hinteren Teil der Kahleberg-Baude.

Maicontest 1967 auf dem Kahleberg (Osterzgebirge)

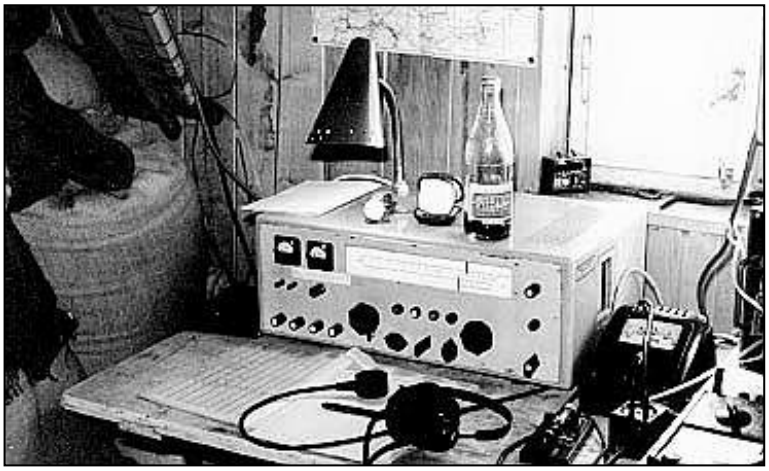
Wie aus den Bildern zu sehen ist, war der Kahleberg damals keineswegs kahl. Ganz im Gegenteil: Hajo, DM3EML, hatte Probleme, die Antenne über die Fichtenwipfel zu bekommen. Die Auswirkungen des Waldsterbens auf dem Osterzgebirgskamm waren erst in den 1980er Jahren deutlich zu sehen.

Die QSO-Zahlen bewegten sich noch im zweistelligen Bereich. Wenig Gnade zeigte der Auswerter im Julicontest 1967 (abermals Kahleberg). Er disqualifizierte Manfred, DM3ZML/p, wegen GMT/MEZ-Problemen.

Nachdem DM3ML/p im Märzcontest 1969 auf dem Steinberg/Vogtland erneut disqualifiziert worden war, ging es zum Maicontest 1969 auf Eikes Anregung anlässlich des 10. Jahrestages des ersten UKW-Contestes von DM3KML auf dem ‚Mons pinae' noch mal zum Fichtelberg. Das Ergebnis war aber mager: 50 QSOs, 10. Platz.

Nachdem nach und nach alle Macken an dem 1968 gebauten teiltransistorisierten UKW-SSB-Eigenbau-Transceiver beseitigt worden waren, kam dieser auf dem Lerchenberg (425 m) bei Possendorf südlich von Dresden im Julicontest 1970 zum Einsatz. Erreicht wurden mit 110 QSOs immerhin 18.922 Punkte (leider wieder disqualifiziert[4])). Die Aktion auf dem Lerchenberg wurde im September 1970 noch mal wiederholt: 86 QSOs, 13.714 Punkte (keine Disqualifikation).

[4]) Der Auswerter war 1963 durch die Eignungsprüfung an der TU Dresden gefallen ;)



Auf dem Lerchenberg mit Eigenbau-SSB-Technik 1970

Ab 1971 wurde neben der Südhöhe (Dresden) verstärkt der Collm (318 m) bei Oschatz als Conteststandort genutzt. Die QSO-Zahlen gingen langsam in den dreistelligen Bereich.

Septembercontest 1971 auf dem Collm

Bestes Ergebnis auf dem Collm vor 1975 waren Eikes (DM2BUL/p) 269 QSOs und 73.469 Punkte im Septembercontest 1974 (zweiter Platz).
Dies waren die Anfänge der UKW-Contest-Aktivitäten bei DM3KML / DM3ML.

Beim Schreiben fiel dem Autor auf, dass trotz eines Zeitunterschiedes von einem halben Jahrhundert die heutige Contestgruppe der TU Dresden alte Traditionen fortsetzt, nur dass sie alles viel besser, professioneller und perfekter macht, was nicht zuletzt an den Wettbewerbsergebnissen zu sehen ist.

73 Uli, DL1DXA

Fotos: *Archiv DM3KML / DM3ML / DM3YSG / DL0TUD / ex DM2BML / DM4SL / Y27AL*

Quellenangaben:

[1] Stötzel, H., DM 2 ARL: Über die Arbeit auf 435 MHz bei DM 3 KML. Funkamateur (2)(1959) S. 11.
[2] Redaktion FA: DM 2 ARL/p auf dem Fichtelberg. Funkamateur (7)(1959) S. 7.
[3] Gespräche mit Prof. Dr. Dieter Gwisdalla (DJ7PD, ex DM3KML), Eike Barthels († ex DM3NML), Dr. Henning Peuker († ex DM2BML), Jochen Kretzschmar (DJ7UN, ex DM2BDL). Prof. Dr.-Ing. habil. Fritz Wiegmann, Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Mansfeld.
[4] Stötzel, H., DM 2 ARL: Der Super-VFO im 2m-Band. Funkamateur (6)(1961) S. 193.
[5] Kretzschmar, J.; DM 2 BDL; Zeisberg, H.-P., DM3VML: UKW- und Deziarbeit bei DM 3 ML. Funkamateur (5)(1961) S. 154.
[6] Thote, W., DL1VHF: Professor Dr.-Ing. habil. Werner Mansfeld – Ein Leben für die Hochfrequenztechnik. Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte 08 (2010) 4 S.